

Zehn Minuten Sprachkunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ergehen nun drei Anfragen an unsere Mitglieder:

- Wer geeignetes Material für den Vortrag weiß, möge es dem Obmann schriftlich vorlegen. (Es wird viel darauf ankommen, den Vortrag so schmackhaft als möglich zuzubereiten.)
- Wer gerne Sprecher wäre, möge das ebenfalls dem Obmann mitteilen.
- Wer ein geeignetes Publikum für die Durchführung des Vortrages vorschlagen kann, schreibe bitte ebenfalls einen Brief.

Allen Mitarbeiter sei im voraus herzlich gedankt.

Der Obmann: *Louis Wiesmann*

Paßwangstraße 45

4059 Basel

Telefon (061) 346231

Lieber Leser!

Helfen Sie uns werben?

Jede Zeitschrift braucht Leser, sie wird ja zum Lesen gemacht. Jede Zeitschrift braucht auch Geld, denn das Schreiben und das Drucken will bezahlt sein. Also brauchen wir zahlende Leser, das heißt Abonnenten, und zwar immer neue, denn die Schar der treuen alten schwindet langsam, aber unerbittlich dahin.

Noch gibt es viele, sehr viele Frauen und Männer im Land herum, die den „Sprachspiegel“ gerne läsen — wenn sie ihn nur kennen. Lesen Sie ihn gern, verehrte Leserin, verehrter Leser? Dann sagen Sie das doch bitte weiter! Sicher sind auch unter Ihren Bekannten, Kollegen, Vorgesetzten, Untergebenen mögliche neue „Sprachspiegel“-Leser und -Abonnenten. Zeigen Sie ihnen doch unsere Zeitschrift, geben Sie sie ihnen zum Lesen!

„Sprachspiegel“-Hefte zu Werbezwecken und eine sehr ansprechend gestaltete Werbekarte schickt Ihnen gerne unser Werbewart
Herr Felix Hilfiker, Staldenhöhe 26, 6015 Reußbühl.

Eine Postkarte genügt!

Zehn Minuten Sprachkunde

Eine Runde voraus

Was der Engländer *estuary* heißt, nennen wir *Strommündung*. Sein *cortex* heißt bei uns *Gehirnrinde*, sein *zodiac Tierkreis*. Man sieht: Für Dinge, die der Engländer fremdsprachig (griechisch, lateinisch) bezeichnet, haben wir eigene Wörter. Dem Engländer ist *estuary* ein bloßer Name, ein beziehungs-

loses Wort; bevor man es ihm erklärt hat, kann er nichts damit anfangen. *Strom-Mündung* dagegen ist mehr als ein Aufklebschildchen; es ist eine Erklärung der Sache. Die beiden Wörter *Strom* und *Mündung* schlagen unsere Vorstellung in Bann und erwecken in uns ein Bild. Nicht anders ist es bei *Gehirn-Rinde* und *Tier-Kreis*. Vor all den Völkern, die sich die Mühe der Wort-Umprägung ersparten, haben wir einen Vorsprung. Was sagt dem Franzosen *pneumonie*? Nichts. Aber *Lungenentzündung* versteht schon ein Kind. Was sagt *hippopotame*? Nichts. Aber *Flußpferd* gibt eine Vorstellung. Was hört der Franzose aus *émétique*? Nichts. Aber *Brechmittel* sagt etwas. Die Forderung, fremde Wörter zu verdeutschen, wird nicht einer sagenhaften „Reinheit“ zuliebe erhoben. Die Verdeutschung erhöht die Gegenständlichkeit unserer Sprache, sie verstärkt ihre Aussagekraft; sie macht unser Reden anschaulicher und verständlicher, und dies kommt allen zugute, jung und alt, gelehrt und ungelehrt. Für die Umprägung fremder Wörter (Lehn-Übersetzung) ist unsere Sprache sehr geeignet; denn sie bildet leicht Zusammensetzungen: *Luftbrücke, Schützenkönig, Hubschrauber, Fragebogen, Stimmhaltung, Rostbratwurst, Haftpflichtversicherung*... Laßt uns nicht müde werden, eigene Wörter zu prägen! Keck und munter wollen wir übersetzen und zusammensetzen, damit der Vorsprung gewahrt bleibe.

Paul Stichel

Knacknüsse

Was stimmt nicht? Wenn Sie es herausgefunden haben, vergleichen Sie Ihre Lösungen mit denen auf Seite 190.

1. Bubenwünsche mit dem Budget übereinbringen, ermöglicht mir *Leutwyler!* Diesen Herbst sind sie gut angezogen mit...
2. Der Herzinfarkt ist eine Geißel des modernen Menschen geworden. Unzählige Menschen, vor allem Männer, werden nicht selten in den besten Jahren von einem Herzinfarkt betroffen.
3. Heute als Gymnasiast gilt meine Aufmerksamkeit mehr den Fragen der Weltanschauung.

Wort und Antwort

Anrede im Brief

Der Anfang im „Brief an einen Polterer“ („Sprachspiegel“ 3, Seite 86) mit einem Beistrich nach der Anrede zeigt die Zwiespältigkeit dieser Zeichensetzung deutlich. Wir sehen hier recht gut, daß der Beistrich einengend wirkt. Der erste Satz kann nicht mehr frei gestaltet werden; denn „... daß ...“ bezieht sich unbedingt auf das Vorangehende. Es müßte also heißen: „Sie wissen, sehr geehrter Herr, daß ...“ oder „Sehr geehrter Herr, Sie wissen, daß ...“. Der Beistrich nach der Anrede verlangt doch immer deren Einbau mindestens in den ersten Satz, während das Ausrufezeichen für den Briefanfang und die Briefgestaltung volle Freiheit gewährt.

W. Ruedi